

Wi.Aabend, Morgen

### **Ordnung und Spielraum zugleich**

"Schulbauprogramm 2000": Das 10-Milliarden-Projekt soll schneller und billiger weitergehen  
Leopold Dungal

Seit 1992 läuft das "Schulbauprogramm 2000" nun schon. Der Wiener Stadtverwaltung ist damit zweifellos Bemerkenswertes gelungen: Noch nie zuvor sind in der Bundeshauptstadt in so kurzer Zeit so viele architektonisch gute, ja hervorragende Schulbauten entstanden wie in den letzten Jahren.

Und das 10-Milliarden-Bauprogramm geht mit Volldampf weiter. Es wurden ja auch erst 20 der insgesamt 86 dringend benötigten Zu-, Um- und Neubauten realisiert.

Ab nun aber soll alles schneller gehen und billiger werden. Die für Wiens Schulen zuständige Stadträtin und Vizebürgermeisterin Grete Laska hat bereits begonnen, ein Sparpaket zu schnüren.

Manches darin macht durchaus Sinn. Die Vorgabe etwa, Nutzflächen künftig um ein Fünftel zu reduzieren: Wenn die so verringerten Bau- und Erhaltungskosten durch mehr Kreativität bei Planung und Nutzung neuer Schulen auch wirklich "verdient" werden, wäre das sogar eine sehr erfreuliche, weil intelligenzfördernde Angelegenheit.

Doch Grete Laska will mehr. So wären, wenn es nach der Politikerin geht, "bereits bewährte Schulen weitgehend unverändert auf anderen Schulstandorten umzusetzen".

Ein interessanter, wenn auch keineswegs neuer Gedanke. Schließlich hat hierzulande etwa schon Gustav Peichl mit den ORF-Landesstudios bewiesen, daß auch in mehr oder weniger freier Variation eines Grundtyps ausgezeichnete Architektur entstehen kann.

Was aber stellt Wiens Vizebürgermeisterin sich darunter vor? Als Beispiel nennt sie die im Stadterneuerungsgebiet Süßenbrunner Straße besonders preisgünstig errichtete Ganztagsvolksschule Pastinakweg. Das "Atelier 4" (Scheufler, Vesselinov, Hirschler und Erblisch) hat den bereits teilweise in Betrieb genommenen Komplex geplant.

Ein ruhiger und doch differenzierter Bau. So wie der neben einem gläsernen Zylinder situierte Eingang sind alle Gebäudeteile und Räume angemessen auf die Gesamtanlage abgestimmt. Den Kindern wird hier Ordnung und Spielraum zugleich geboten.

Ein durchaus gelungener Schulbau. Aber keine Vorlage, die man einfach vervielfältigen kann. Das haben die Architekten damit gar nicht vorgehabt. Und das wird auch sicher nicht geschehen. Weil man schon beim ersten Versuch feststellen würde, daß der Aufwand, das Konzept dieses Baus auf andere Plätze zu "verpflanzen", mindestens ebenso teuer wäre, wie gleich ganz von vorn zu beginnen.

Lernen kann man davon allerdings eine ganze Menge. So wie von all den anderen der guten bis hervorragenden Wiener Schulbauten der letzten Zeit. Das sollte man auch konsequenter als bisher tun. Eines aber wäre verhängnisvoll: die vielen positiven Ansätze des neuen Wiener Schulbaus im Husch-pfusch-Verfahren auf wenige Grundmuster zu reduzieren.

Der Schaden wäre lange nicht gutzumachen.